

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das gedruckte Wort in den digitalen Zeiten

Die neuen elektronischen Medien erfreuen sich der Gunst der Konsumentinnen und Konsumenten. Bereits durchgesetzt hat sich die CD-ROM mit einer riesigen Palette an verfügbaren Informationen, Spielen, Software und was sich sonst alles auf den Silberlingen unterbringen lässt. Und Hunderttausende Computerbesitzer verschaffen sich derzeit allein in der Schweiz Zugang zum Internet – ein Schritt, den übrigens auch die Redaktion SI+A kürzlich getan hat. Der vernetzten Leserschaft steht somit unser elektronischer Briefkasten offen (die entsprechende E-mail-Adresse finden Sie auf der Inhaltsverzeichnisseite).

Neues pflegt Bestehendes zu verdrängen: Auf vielen Gebieten – der Informationsbeschaffung, dem Lernen, der Unterhaltung – treten die digitalen Medien in Konkurrenz zu den gedruckten. Ein Rückgang im Absatz von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen lässt sich deshalb derzeit zwar noch nicht belegen. Er könnte jedoch derart plötzlich und in dem Ausmass eintreten, wie wir dies nun bei den Auswirkungen der Informatisierung auf die Arbeitsplatzzahl erleben. Kaum betroffen wird da wohl nur die Belletristik, der die Buchform aus praktischen Gründen noch lange erhalten bleibt. Allerdings gehen die neuen Möglichkeiten zum Zeitvertreib am PC auch auf Kosten des Lesens, was längerfristig negative Folgen zeitigen dürfte, die über einen Rückgang des Buchverkaufs hinausgehen. Trotzdem: Wer danach trachtet, das Leben, das menschliche Handeln ein kleines Stück besser zu verstehen, der wird irgendwann wieder zu dicken Büchern greifen.

Anders sieht es bei der Suche nach Informationen, dem Aneignen von Wissen aus. Hier entwickeln die Benutzer der elektronischen Medien gänzlich neue Denk- und Handlungsweisen. Visualisierung und Interaktivität heissen die Zauberworte: Informationen haben häppchenweise, bunt und unterhaltsam daherzukommen, der oft fast intuitive Mausclick soll dank geschickten Verknüpfungen rasch weiterführen und ständig Neues zutage fördern. Die grossen Verlagshäuser haben sich längst Zugang zu den neuen Medien verschafft und viele ihrer gedruckten Produkte gleich dem digitalen Infotainment (und dem Fernseh-Zappen) angepasst: viel fürs Auge, viel Kurzfutter, meist betrüblich wenig Inhalt.

Im Fachbereich ist der gewichtigste Nachteil des gedruckten Wortes seine Schwerfälligkeit, sein rasches Veralten – besonders gegenüber den sich ständig aktualisierenden und vervielfachenden Informationen im Internet. Gerade in der Unveränderbarkeit liegt aber auch sein grosser Vorteil: Im Gegensatz zur Web-Seite, die schon morgen verschwunden sein kann und deren Urheber oft unklar ist, ist das gedruckte Wissen beständig, überprüfbar, zitierbar und die Identität des Autors, des Herausgebers bekannt. Diese letzteren bürgen auch für eine gewisse Qualität, stellen zumindest ein entsprechendes Kriterium dar. Dagegen steht im Internet viel Unbedeutendes neben dem gesuchten Wichtigen – die schwierige Aufgabe, die Spreu vom Weizen zu trennen, liegt gänzlich beim Konsumenten. Und sie wird beileibe nicht einfacher, wenn bald sämtliche Forschungsarbeiten, alle Bibliotheken und Archive dieser Welt abrufbar sind.

Nur eine hohe Qualität wird deshalb die Zukunft von Fachbuch und -presse sichern und ihre Existenz rechtfertigen. Verlage, Herausgeber, Redaktionen werden somit noch strengere Massstäbe setzen müssen, bevor sie einem Text sozusagen das Gütesiegel der gedruckten Form verleihen.

Richard Liechti